



Expertenworkshop zum Forschungsprojekt „Gesundheitsbezogene Selbsthilfe in Deutschland – Entwicklungen, Wirkungen, Perspektiven“ (SHILD)

6. Februar 2013, Hotel Aquino, Berlin

Gefördert durch:



Ergebnisprotokoll

Hinweis vorab: Das aktuelle Projektkronym ist „SHILD“!

TOP 1 **Begrüßung durch die Projektkoordination Dr. C. Kofahl**

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Institut für Medizinische Soziologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie (IMSG)

Moderation: Prof. F. Schulz-Nieswandt

Universität zu Köln, Seminar für Sozialpolitik (UzK)

TOP 2 **Begrüßung durch den Projektförderer Bundesministerium für Gesundheit (BMG)**

Dr. E. Ransch

In Vertretung von Frau Dr. Winkler (die krankheitsbedingt kurzfristig absagen musste) hat Frau Dr. Ransch die Begrüßungsworte des BMG übernommen. Das BMG erwarte als Ergebnis der Studie vertiefte Kenntnisse über den Stand der gesundheitlichen Selbsthilfe in Deutschland sowie über die Wirkungen der Selbsthilfe auf Krankheitsverlauf, Krankheitsbewältigung und Lebensqualität der Patienten. Betont wurden zudem die Einsparpotenziale für das Gesundheitssystem. Weiterhin liege es im Interesse des BMG, ob die gesetzgeberischen Ziele, die mit der Einführung des § 20c SGB V verfolgt wurden, auch verwirklicht werden konnten. Nicht zuletzt werden Aussagen über Entwicklungspotentiale und Perspektiven der Förderung der gesundheitlichen Selbsthilfe erwartet. Dem BMG sei es wichtig, das Projekt in enger Kooperation mit den Akteuren der Selbsthilfe und der Selbsthilfeunterstützung durchzuführen. Ziel dieses Workshops seien die Feinabstimmung der Durchführung der wissenschaftlichen Studie sowie die Erörterung der Forschungsinhalte und Teilschritte zur Zielerreichung.

TOP 3 **Vorstellungsrunde aller Teilnehmenden**

Anwesend waren insgesamt **34 Teilnehmer/innen**:

M. Bellwinkel (BKK BV), Prof. B. Borgetto (HAWK), Dr. M. Danner (BAG SH), Prof. M.-L. Dierks (MHH), S. Dietrich (Kindernetzwerk e.V.), Prof. R. Forster (Uni Wien, LBI), Dr. T. Freikamp (BSHV Osteoporose e.V.), Prof. E. Gromnica-Ihle (D. Rheuma-Liga e.V.), K. Grothe-Bortlik (SHZ München), C. Herrmann (KISS Hamburg), Dr. J. Hundertmark-Mayser (NAKOS/DAG SHG), H.-J. Janssen (Kreuzbund e.V.), Prof. O. von dem Knesebeck (IMSG), Dr. C. Kofahl (IMSG), I. Kreusel (MHH), H.-D. Kunz (D. Psoriasis Bund e.V.), Dr. T. Lampert (RKI), J. Matzat (DAG SHG/Uni Gießen/SKS), R. Müller (DHS), Dr. S. Nickel (IMSG), K. Niederbühl (VdEK), Dr. E. Ransch (BMG), C. Schick (AOK BV), W. Schneider (Guttempler D. e.V.), Prof. F. Schulz-Nieswandt (UzK), Dr. G. Seidel (MHH), A. Siebertz

(BMG), A. Staub (KISS Saarbrücken/DAG SHG/BAG SH), K. Stötzner (SEKIS Berlin), W. Thiel (NAKOS/DAG SHG), Prof. Trojan (IMSG), A. Weber (PARITAET GV), S. Werner (IMSG), H. Wöllenstein (GKV SV)

TOP 4 Einleitende Kommentierung des Projektvorhabens Prof. R. Forster

Universität Wien und Ludwig Boltzmann Institut Health Promotion Research (LBIHPR)

Prof. Forster hat das Projektvorhaben einleitend kommentiert:

Das Forschungsvorhaben ist eine umfassende nationale Studie zur aktuellen Situation, zum Bedarf, den Wirkungen sowie zur Weiterentwicklungen der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe. Im Rahmen der europäischen Selbsthilfeforschung ist die Studie wichtig, da trotz vermehrter Forschung bisher nur wenige umfassende nationale Studien existieren.

Zur prinzipiellen Vorgehensweise wurde von Prof. Forster angemerkt, dass die Kooperation verschiedener Forschungseinrichtungen eine Stärke, aber auch eine integrative Herausforderung darstellt. Der modulare Aufbau des Projektes bietet die Möglichkeit, das Vorhaben flexibel zu gestalten, der Methodenmix deckt die unterschiedlichen Ziele ab. In Bezug auf die qualitativen Teilprojekte sollten die Kriterien des theoretical sampling erweitert und die Zahl der Fokusgruppen erhöht werden. Bei der quantitativen Befragung der SHG-Sprecher/innen sollte neben der städtischen Region Hamburg eine Vergleichsregion mit anderen Voraussetzungen hinzugenommen werden. Das der Studie zugrundeliegende umfassende Verständnis von Partizipation ist im Feld der Selbsthilfeforschung „state of the art“, um Qualität und Impact zu erhöhen.

Die Abgrenzung des Forschungsfeldes auf gesundheitsbezogene (krankheitsbezogene) Selbsthilfe ist nachvollziehbar, das Thema „Gesundheitsförderung“ sollte jedoch explizit eingeschlossen werden. In Bezug auf den konzeptionellen Rahmen ist das Verhältnis der Selbsthilfe zum Gesundheitssystem zentral, das theoretische Verständnis sollte jedoch weiter ausgeführt werden. Herr Forster spricht hierfür die Empfehlung aus, auch alternative theoretische Zugänge wie z.B. soziale Bewegungen/Zivilgesellschaft zu berücksichtigen.

Das Modul 2 der Studie bietet eine umfangreiche Liste forschungsleitender Fragestellungen, wobei eventuell zwei Aspekte expliziter zu betrachten wären. Zum einen wären dies die aktuellen Kapazitäten der Selbsthilfe auf Personen-, Organisations- und Umweltebene. Zum anderen umfasst das die Herausforderungen und internen Konfliktpotentiale, die mit Wachstum, Organisationsgrad und Etablierung der Selbsthilfe entstehen.

In Bezug auf Modul 3 der Studie zu den Wirkungen der Selbsthilfe besteht laut Prof. Forster die Gefahr ökonomistischer Verkürzungen. Trotzdem birgt die Thematik wissenschaftliches Potenzial. Auf der individuellen Ebene gibt es ausreichende Belege für prinzipielle Wirkungen, allerdings nicht systematisch für Sozialkapital, Veränderungen von professionellen Organisation und politischen Abläufen oder Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Hierfür ist das Zusammenwirken von Forschung und Selbsthilfe notwendig. Für die Selbsthilfe können Forschungsergebnisse eine mögliche Ressource darstellen, um eigene Ziele, Kapazitätsentwicklungen etc. zu überdenken.

(Dem Protokoll beigelegt sind die ppt-Folien des Vortrages von Prof. Forster)

TOP 5 Vorstellung des BMG-Projektes „WiSe – Wissenstransfer für die Selbsthilfe“

Prof. B. Borgetto, Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen, Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit (HAWK)

Prof. Borgetto stellte im Rahmen des Workshops das ebenfalls vom BMG von November

2012 bis April 2013 geförderte Projekt „WiSe - Wissenstransfer für die Selbsthilfe“ vor:

Das Projekt beinhaltet eine Aktualisierung und Neustrukturierung der Projektdatenbank der „Clearing- und Dokumentationsstelle für Selbsthilfeforschung“ (CDS), die Prof. Borgetto an der Universität Freiburg bis 2006 aufgebaut hat. Die bestehende (aber „etwas brach liegende“) Projektdatenbank soll an der HAWK Hildesheim in Kooperation mit der Universität Freiburg überarbeitet und laufend aktualisiert werden.

Ziel des Projektes ist der Transfer wissenschaftlichen Wissens in die Praxis der krankheitsbezogenen, gemeinschaftlichen Selbsthilfe, der Selbsthilfeunterstützung und Selbsthilfeförderung. Erreicht werden soll dieses Ziel mit Hilfe der Aufbereitung wissenschaftlicher Literatur und insbesondere von Studien über die gemeinschaftliche Selbsthilfe im Hinblick auf die Allgemeinverständlichkeit, systematische Darstellung sowie methodenkritische Bewertung. Wenn möglich, sollen Studien(ergebnisse) gleicher Art zusammengefasst werden.

(Dem Protokoll beigelegt sind die ppt-Folien des Vortrages von Prof. Borgetto)

TOP 6 Erläuterung der Ziele, Diskussionsebenen und übergreifenden Fragestellungen des Projektes „SHILD“ Dr. C. Kofahl + Prof. M.-L. Dierks

IMSG + Medizinische Hochschule Hannover, Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung (MHH)

Vor der Präsentation der einzelnen Teilprojektskizzen erläuterte Dr. Kofahl den Verlauf der Projektentstehung und die Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Rahmenkonzeptes (Konzeptpapier).

Ziel des Workshops aus Perspektive der Projektleitungen ist die weitere Abstimmung und Konsentierung des weiteren Vorgehens. Grundsätzlich wurde angemerkt, dass sich das Forschungsvorhaben auf verschiedenen Diskussionsebenen bewegt:

- Methodisch werden qualitative sowie quantitative Forschungsansätze verwendet,
- die Adressaten des Projektes sind auf der Mikro-, Meso- und Makroebene anzusiedeln und
- die inhaltlichen Dimensionen erstrecken sich auf Entwicklungen (retrospektiv, aktuell, prospektiv), Wirkungen sowie Perspektiven (Bedarfe, Wünsche, Prognosen).

Daraus ergibt sich ein methodisches Zielebenenraster.

Prof. Dierks stellte vor der Präsentation der qualitativen Teilprojektskizzen das verwendete Mixed-Methods-Design aus qualitativen und quantitativen Forschungsansätzen vor.

Übergreifend für alle Teilprojektskizzen bewegen sich die Themenfelder der Forschungsfragen in folgenden Bereichen:

- Ziel, Aufgaben und Selbstverständnis der SHG/SHO/SKS
- Kompetenzbereiche der SHG/SHO/SKS
- Kooperationen der SHG/SHO/SKS
- Aktivitäten der SHG/SHO/SKS auf politischer Ebene
- Wirkungen von SHG/SHO/SKS
- Wirtschaftliche und sozioökonomische Aspekte von SHG/SHO/SKS
- Ausblick / Zukunft / Entwicklungsperspektiven von SHG/SHO/SKS

(Dem Protokoll ebenfalls beigefügt sind alle ppt-Folien zu Projektvorlauf, Diskussionsebenen, methodischem Zielebenenraster, übergreifenden Fragestellungen sowie den einzelnen Projektskizzen.)

TOP 7 Kurzvorstellung des Teilprojektes „Literaturanalysen/Expertisen (TP 1)“

Prof. F. Schulz-Nieswandt, UzK

Das Teilprojekt 1 „Vertiefende systematische Analyse der nationalen und internationalen Selbsthilfeliteratur“ umfasst:

1. Literaturanalysen vom IMSG und MHH zu den Wirkungen von Gesundheits-selbsthilfe sowie von der UzK mit dem Fokus auf Methodenfragen,
2. Expertise mit Experteninterviews u.a.m. der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe als Glied einer „Versorgungskette“ mit dem Fokus, Ambivalenzen aufzudecken,
3. Expertise: GSG in Spannungsfeldern zwischen EU-Wettbewerbsrecht und supranationalem Inklusionsgrundrecht mit dem Fokus auf Befähigungs-Förderung.

TOP 8 Kurzvorstellung der qualitativen Teilprojekte zur Struktur- und Bedarfsanalyse bei Selbsthilfeorganisationen (TP 2), Selbsthilfekontaktstellen (TP2a) und Selbsthilfegruppensprechern/-sprecherinnen (TP 3)

Prof. M.-L. Dierks, MHH

Methoden/Arbeitspakete der qualitativen Teilprojekte beinhalten:

- Entwicklung des Interviewleitfadens für die telefonischen Experteninterviews bei ausgewählten SHO/SKS/SHG
- Feedback zur Prüfung des Interviewleitfadens mit Vertreterinnen und Vertretern der SHO/SKS/SHG
- Rekrutierung der Interviewpartner auf der Grundlage eines theoretischen Samplings, z.B. Mitglied in SHO auf Bundes- oder Landesebene, Indikationsgebiet, Generationskohorte, Geschlecht
- Durchführung der telefonischen leitfadengestützten qualitativen Experteninterviews bei der SHO/SKS/SHG
- Aufzeichnung und Transkription der Interviews
- Qualitative Inhaltsanalyse mit dem Auswertungsprogramm MAXQDA
- Rückkopplung der Ergebnisse an Vertreter der SHO/SKS/SHG zur Diskussion im Sinne der kommunikativen Validierung (Fokusgruppe)
- Zwischenbericht

Kooperationspartner dieser Teilprojekte wären unter anderem: BAG SH, PARITÄT, DHS, DAG SHG und NAKOS, IMSG

TOP 9 Kurzvorstellung der quantitativen Teilprojekte zur Struktur- und Bedarfsanalyse bei Selbsthilfeorganisationen (TP 4), Selbsthilfekontaktstellen (TP 5), Selbsthilfegruppensprecher/innen (TP 6) und Selbsthilfegruppenmitgliedern (5 Indikationsbereiche) (TP 7)

Dr. C. Kofahl, IMSG

Im Angesicht großer Diskussionsbereitschaft und -notwendigkeit wurden die quantitativen Teilprojektskizzen von Dr. Kofahl nur kurz zusammengefasst dargestellt.

Die Methoden/Arbeitspakete aller quantitativen Teilprojekte beinhalten:

- Entwicklung der Fragebögen für die Datenerhebung,

- **TP 4:** Online-Befragung bei allen ca. 330 Bundesorganisationen und X Landesorganisationen der Selbsthilfe (Kooperationspartner wären: BAG SELBSTHILFE, PARITÄT, DHS, DAG SHG und NAKOS, ESG),
- **TP 5:** Online-Befragung bei ca. 300 Selbsthilfekontaktstellen und Selbsthilfeunterstützungseinrichtungen (Kooperationspartner wären: DAG SHG und NAKOS)
- **TP 6:** Schriftliche (Online-)Befragung bei ca. 600 SHG-Kontaktpersonen, die mit KISS Hamburg kooperierten + ländlicher Raum! (Kooperationspartner wären: KISS Hamburg, MHH, + SKS ländlicher Raum!)
- **TP 7:** Der Vorschlag für das in den vorab ausgehändigten Unterlagen beschriebene Teilprojekt 7 „Assistierte (Gruppen-)Befragung in 5 Indikationsgebieten“ wurde von Herrn Kofahl der Vollständigkeit halber kurz erwähnt, jedoch wird dieses TP nach der Adjustierung der verfügbaren Mittel und der zeitlichen Ressourcen in dem hier thematisierten Modul 2 bis Juni 2014 nicht durchführbar sein.
- Dateneingabe und -analyse mit SPSS, vorwiegend deskriptive Auswertung,
- Zwischenberichte

TOP 10 **Anregungen, Kritik und Diskussion**

Die Diskussionen im Rahmen des Workshops werden an dieser Stelle thematisch strukturiert und zusammengefasst wiedergegeben:

Direkt nach der Projektvorstellung von Prof. Borgetto entstand eine Kontroverse rund um verschiedene **Begrifflichkeiten** (Stichwort: „Topographie der Terminologie“). Dies umfasste zum einen die Begrifflichkeiten der „krankheitsbezogenen“ vs. „gesundheitsbezogenen“ Selbsthilfe, später noch ergänzt um die „soziallagenbezogene“ Selbsthilfe. „Krankheitsbezogene“ Selbsthilfe sei eine engere, daher aber leichter operationalisierbare Definition, wohingegen die „gesundheitsbezogene“ Selbsthilfe ein weiter gefasster Begriff ist, der eher mit der Vorstellung des Gesundheits-Krankheits-Kontinuums von Antonovsky korrespondiert.

Kritik wurde an dem verwendeten Begriff „Laien“-Kompetenz geübt, der besser durch „Betroffenen“-Kompetenz ersetzt werden sollte.

Generell wird gefordert, im Rahmen des Forschungsprojektes alle verwendeten Begrifflichkeiten (wie z.B. Selbsthilfe, Selbsthilfeorganisationen, -verbände, -zusammenschlüsse, -gruppen u.ä.) so **klar und neutral zu definieren**, dass eine größtmögliche Akzeptanz bei allen Beteiligten erreicht wird. Es wurde in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen, dass die Selbsthilfe ein komplexer Untersuchungsbereich sei und durch zu enge Definitionen keine Untersuchungsfelder ausgeklammert werden sollten.

In Bezug auf Prof. Borgettos **WiSe-Projekt** war unklar, wie sich das Endprodukt darstellt und für welche Zielgruppen sich die Datenbank eignet.

Ohne direkten Bezug auf die sich noch im Aufbau befindende WiSe-Datenbank finden im Rahmen der weiteren Projektentwicklung aktuelle **Literaturanalysen** statt. Die Ergebnisse fließen u.a. in die Entwicklung von Fragenkomplexen zur Struktur- und Bedarfsanalyse der Selbsthilfe ein. Interessant wären zudem internationale Vergleiche.

Von den Workshopteilnehmenden wurde betont, dass schon viele **Daten z.B. über die strukturellen Bedingungen** der Selbsthilfe erfasst werden bzw. vorliegen (z.B. durch NAKOS u.a.). Diese müssen umfassend gesichtet und ausgewertet werden, damit es nicht zu unnötigen Doppelerhebungen kommt. Interessant seien auch Studien, die von den Selbsthilfeorganisationen selbst durchgeführt wurden. Im Zentrum der Fragestel-

lungen des Projektes sollten Themen stehen, über die es relativ wenig Wissen gibt.

In diesem Zusammenhang wurde zudem diskutiert, warum dieses Projekt nicht mit einer Vorabbildung von Hypothesen arbeitet, sondern sich mit einer **relativen Offenheit dem Forschungsfeld nähert**. Das partizipative Vorgehen des Projektes impliziert eine solche Offenheit, der eine Konkretisierung des Forschungsdesigns und der Fragestellungen bzw. Instrumente folgt. Dies bedeute allerdings nicht, jegliches Vorwissen über die Selbsthilfe auszublenden oder gar „theorielos zu explorieren“. An dieser Stelle wird betont, dass sich das Projekt noch im Anfangsstadium seiner konkreten Ausgestaltung befindet, wozu auch der Workshop beitragen soll.

Eine vielschichtige Diskussion entstand um das Thema **Entwicklungen, Heterogenität und Komplexität des Untersuchungsfeldes**, die sich z.B. in der Existenz von großen Fachverbänden vs. kleinen Selbsthilfeorganisationen zeigt, welche unterschiedliche Ziele verfolgen. Die Ausdifferenzierung der Selbsthilfe gehe einher mit Professionalisierung und Kompetenzzaneignung. Die Abbildung der Heterogenität und der Transformationsprozesse des Selbsthilfebereichs wird als große Herausforderung für das Gesamtprojekt gewertet. Hierzu wurde die Herangehensweise über „case studies“ bzw. „models of good practice“ angeregt.

Im Hinblick auf eine Struktur- und Bedarfsanalyse sollen folgende Punkte stichwortartig festgehalten werden:

Selbstkonzept, Selbstverständnis, Motivation, Veränderung der Binnenstruktur, Diagnose-Orientierung und deren Bedeutung, Stärke der Selbsthilfe auf Mikroebene, Differenzierungen, Professionalisierung, Funktionsverschiebungen, Selbsthilfe > Fachvertretungen, mehr und andere Aufgabenwahrnehmung, Kompetenzerwerb, Leistungsspektrum, Qualifizierungsmaßnahmen für Mitglieder, Angebote für Nicht-Mitglieder, neue Medien, Handlungsfelder, Partizipation, Kooperationen, Nachwuchsproblematik, Generationswechsel, Entwicklungstendenzen, innovative Entwicklungen u.a.m.

Neben innovativen, prospektiven Ansätzen in der Selbsthilfe sollte auch eine **historische Perspektive** auf die Selbsthilfelandchaft (z.B. in Bezug auf die Entwicklung von Selbsthilfeorganisationen) im Forschungsprojekt eine Rolle spielen. Fraglich dabei ist z.B., wie viel originäre Selbsthilfearbeit im Rahmen von Professionalisierungsprozessen mit Diversifizierung von Aufgabenbereichen geleistet wird.

Kritisiert wurde an dem Gesamtprojekt, dass die **Systemrelevanz** der Selbsthilfe nicht deutlich genug zum Tragen komme. Interessant sei, wo sich die Selbsthilfe wie in das Sozial- und Gesundheitswesen einfügt bzw. wo nicht. Dabei stellen sich u.a. folgende Fragen:

- Ist die Selbsthilfe Glied der Versorgungskette?
- Welche Rolle spielt die Selbsthilfe als Akteur im Welfare-Mix?
- Bewirkt die Selbsthilfe eine „Demokratisierung des Gesundheitswesens“?
- Soziale Rendite?

Das Gesamtprojekt ist als **wissenschaftliches Rahmenprogramm** zu sehen. Nicht alle Forschungsfragen können in Anbetracht der begrenzten Ressourcen bearbeitet werden, eine Fokussierung auf die im Konzeptpapier festgelegten Themen ist daher notwendig. Die Möglichkeiten und Grenzen bzw. nicht bearbeitbaren Themenfelder des Projektes sollten deutlich benannt werden. Hier kam der Hinweis auf Satellitenprojekte, die zusätzlich angedockt werden könnten.

Wichtig ist eine Abgrenzung und klare Definition des Forschungsfeldes und die Konkreti-

sierung des Samplings.

Im Rahmen der Diskussion der qualitativen Teilprojektskizzen wurde angeregt, nicht nur eine innengerichtete Perspektive der Selbsthilfe, sondern auch die **Außenwahrnehmung** der Selbsthilfe durch relevante **Stakeholder** in eine Struktur- und Bedarfsanalyse der Selbsthilfe mit aufzunehmen. Dabei wäre wichtig, in welcher Form und mit wem die Selbsthilfe Kooperationen eingeht und auch, wie sich die Zusammenarbeit der Selbsthilfe untereinander gestaltet bzw. auch nicht.

Das Thema **Gesundheitsförderung** sollte mit aufgenommen werden.

Des Weiteren sollte in den qualitativen Teilprojekten die Frage nach den Wirkungen der Selbsthilfe einen größeren Stellenwert einnehmen.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Frage nach der **Finanzierung** der Selbsthilfe bzw. den unterschiedlichen Finanzierungsmodalitäten und -möglichkeiten sowie die Bedeutung von Geld im Rahmen der Selbsthilfeaktivitäten (Stichwort: Monetarisierung des Ehrenamtes).

Bezüglich der vorgestellten Forschungsfragen wurde die **Parallelisierung der qualitativen und quantitativen Methoden** diskutiert. In Einklang mit der jeweiligen Erhebungsmethode sollten die Forschungsfragen konkreter auf die quantifizierbaren sowie die verstehenden/hermeneutischen Inhalte und Fragestellungen abgestimmt werden. Mit qualitativen Experteninterviews können genau die Themen vertieft werden, die mit quantitativ standardisierten Fragebogenerhebungen nicht erfasst werden können. Die Weite der Maßnahmen und Aktivitäten der Selbsthilfe sowie ihre Entwicklungen legen wiederum eine quantitativ-empirische Vorgehensweise nahe. Die inhaltliche Entflechtung der qualitativen und quantitativen Forschungsteile ergibt ein umfassenderes Bild mit horizontalen und vertikalen Differenzierungen.

In Bezug auf die quantitativen Teilstudien wurde angeregt, im Teilprojekt 6 zur Erhebung der Perspektive von Selbsthilfegruppen (in Kooperation mit KISS Hamburg) neben einer **städtischen auch eine ländliche Region** mit unterschiedlichen Bedingungen der Selbsthilfe in die Studie einzubeziehen, um ein umfassenderes Bild zu erhalten. Neben Stadt/Land und Nord/Süd wurde die Frage nach einem „Schicht-Bias“ in der Selbsthilfe diskutiert.

Im Rahmen der Diskussion der Nutzung vorhandener Daten und Informationen aus dem Selbsthilfeunterstützungsbereich wurde von Seiten der Suchterkrankungsexperten / -expertinnen angemerkt, dass die Kontakte zu Selbsthilfe-Kontaktstellen für die Sucht-Selbsthilfegruppen nur eingeschränkt gesucht werden. Hier müssen die Zugangswege bzw. Datenbanken der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen u.a. einbezogen werden.

Hinsichtlich der weiteren Vorgehensweise wurde festgehalten, dass für die konkrete Bearbeitung der **einzelnen Teilprojekte** die entsprechenden Kooperationspartner beteiligt werden. Dabei sollen weitere Planungsschritte sowie die Fragebogenentwicklung thematisiert werden. Die jeweilig verantwortlichen Teil-Projektleitungen werden sich dazu rechtzeitig mit den Kooperationspartnern in Verbindung setzen.

In der Workshopnachlese werden alle Punkte projektintern diskutiert und das Konzeptpapier dahingehend überarbeitet. Eine **projektbezogene Website** befindet sich im Aufbau, auf der im weiteren Verlauf aktuelle Informationen über das Projekt zu finden sind. Das Konzeptpapier wird dort ebenfalls zugänglich sein.

Das Forschungsprojekt legt in seinem dritten Modul einen besonderen Schwerpunkt auf das Thema der **Wirkungsanalysen** der Selbsthilfe. Zur gemeinsamen Absprache der Ausgestaltung des dritten Moduls findet ein gesonderter Workshop im nächsten Jahr statt.

Vielen Dank an alle Teilnehmenden für die Unterstützung des Forschungsvorhabens!